

Naturwald Cananohe

Peter Meyer, Anne Wevell von Krüger, Roland Steffens, Wilhelm Unkrig

Lage

Südlich der Kaltenweider, Bissendorfer und Otternhagener Moore und nördlich des Ballungsraumes Hannover befindet sich der Naturwald Cananohe. Der rund 11 Hektar große Naturwald wurde bereits 1974 ausgewiesen und ist Teil eines größeren Naturschutzgebietes. Umgeben ist der Naturwald von einer reich strukturierten Wiesenlandschaft mit zahlreichen Hecken und Kleingewässern, die in idealer Weise dem Leitbild einer extensiven Kulturlandschaft entspricht. Hier ist u. a. der Laubfrosch zu Hause.

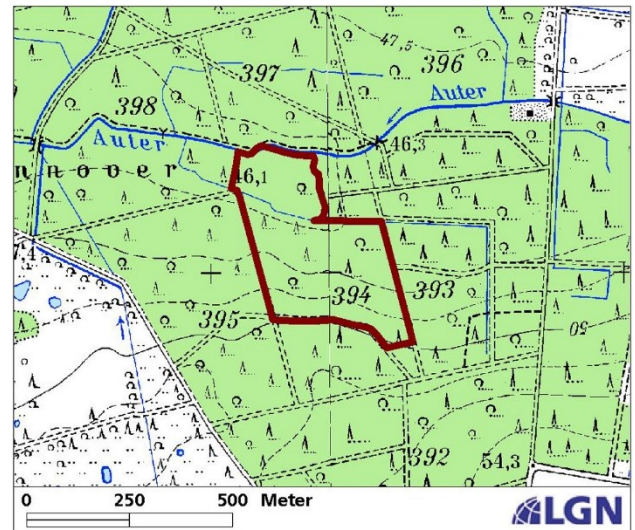


Abb. 1: Lage und Abgrenzung des Naturwaldes Cananohe



Abb. 2: Stieleichen-Hainbuchenwald im Naturwald Cananohe

Innerhalb des Naturschutzgebietes ist der Naturwaldkern von den LÖWE-Waldschutzgebieten Naturwirtschaftswald und Lichter Wirtschaftswald umgeben.

Der Naturwald wird von mehreren kleinen, mehr oder weniger Wasser führenden Gräben durchzogen, die in die Auer entwässern. Dieser Bach bildet zugleich die nördliche Grenze des Naturwaldes.



Abb. 3: Im Umfeld des Naturwaldes kommt der Laubfrosch vor

Standort

Das geologische Ausgangsmaterial sind sandüberlagerte Geschiebelehme. Der Wasserhaushalt wird durch eine unterschiedlich starke Wechsel- bis Grundfeuchte bestimmt. Der Wechsel zwischen Vernässung und Abtrocknung des Oberbodens ist allerdings nur mäßig ausgeprägt. Die Nährstoffversorgung geht von gut mesotroph im Süden des Gebietes in die Stufe schwach mesotroph im Norden über. Als Bodentyp herrschen Pseudogley-Braunerden vor.

Historische Entwicklung

Bereits auf der Kurhannoverschen Landesaufnahme ist der Naturwald als Laubwaldgebiet verzeichnet (Tab. 1). Bis heute bestimmen Eichenmischwälder das Waldbild. Vom Novemberorkan 1972 blieb der Naturwald weitgehend verschont.

Ab diesem Jahr ist die Entwicklung der Naturverjüngung, insbesondere der Eiche, recht gut dokumentiert.

Tab. 1: Chronik des Naturwaldes Cananohe

1781: Die Kurhannoversche Landesaufnahme zeigt das Gebiet als Laubwald mit einer kleinen Moorfläche unter dem Namen „Kahle Loh, Königlich“

1972: Novemberorkan: Der östlich des Naturwaldes gelegene Bestand wird zerstört und später mit Küstentanne aufgeforstet. Zäunung einer Fläche mit Eichen-Naturverjüngung, die durch Freistellung des Südrandes entstanden ist. Hainbuchen-Naturverjüngung ist angekommen, und wird durch Pflegemaßnahmen gefördert

1973: Die Bewirtschaftung wird eingestellt

1974: Ausweisung als Naturwald auf einer Fläche von 8,5 Hektar

1984: Im gesamten Naturwald ist Eichen-Naturverjüngung aufgelaufen (10-30 Keimlinge/m²). Die Buchen-Naturverjüngung an der Nordwest-Ecke der Kernfläche hat Durchmesser bis 2 cm, die Eichen-Naturverjüngung im Zaun hat Durchmesser von 2-3 cm erreicht

1994: Längere Hitzeperiode im Sommer. Erweiterung des Naturwaldes auf eine Fläche von 11,4 Hektar

1995: Massenvermehrung von Eichenwickler und Frostspanner; Überschwemmungen wegen hoher Frühjahrsniederschläge; partiell sehr zahlreiche Eichen-Naturverjüngung aus den Jahren 1991 und 1992; flächige Hainbuchenverjüngung; Buchenverjüngung in geringer Zahl überall; im Norden des Naturwaldes verjüngt sich die Fichte dominant.

1996: Außergewöhnlich lange Trockenzeit im Winter. Kahlfraß der Eichen durch Eichenwickler und Frostspanner. Die Eichen-Naturverjüngung in dem 1972 gegatterten Bereich ist von Mehltau befallen und zeigt nur ein geringes Höhenwachstum. Zäunung der Kernfläche, Zäunung einer Sukzessionsfläche von 40 × 40 m

1998: Die Eichen-Naturverjüngung in dem 1972 gegatterten Bereich wird zunehmend von der Hainbuche überwachsen

2000: Mangelnde Vitalität und vermehrtes Absterben von Alteichen seit 1997

Potenziell natürliche Vegetation und Naturnähe

Als natürliche Waldgesellschaft wird von Seiten der Waldbiotopkartierung im Süden des Gebietes der Flattergras-Buchenwald und im Norden der Drahtschmielen-Buchenwald angegeben. Der noch zum Zeitpunkt der Ausweisung als natürliche Waldgesellschaft angenommene Hainbuchen-Eichenwald ist unter den gegenwärtigen Rahmenbedingungen als Sukzessionsstadium zum Buchenwald anzusehen.

Aktueller Baumbestand

Den größten Teil der Fläche nimmt ein Mischbestand aus etwas über 200 Jahre alten Eichen sowie mehrere Jahrzehnte jüngeren Hainbuchen, Fichten und Kiefern ein (Abb. 4). Bei den Eichen handelt es sich nachweislich um Traubeneichen, obwohl in früheren Beschreibungen von Stieleiche die Rede ist.

Rund 90-jährige Hainbuchen bilden den Unterstand. Die Forsteinrichtung weist im Jahr 2002 innerhalb dieses Bereiches einen 35-jährigen Jungbestand aus Eichen-, Hainbuchen- und Moorbirken-Naturverjüngung aus. Hierbei handelt es sich um die im Jahr 1972 gegatterte Eichen-Naturverjüngung (Tab. 1).

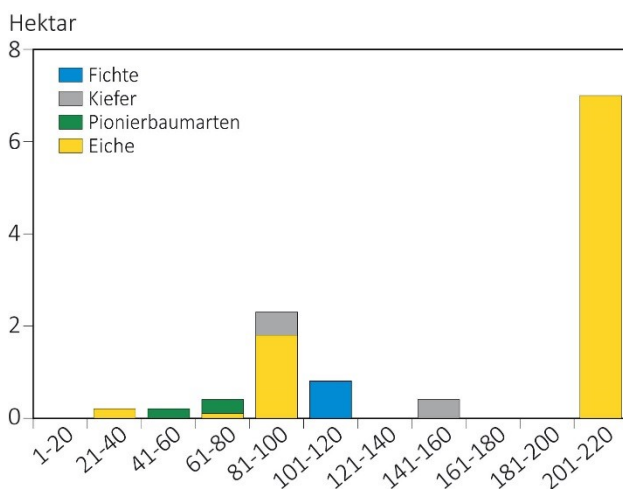


Abb. 4: Altersstruktur nach Baumartengruppen (Forsteinrichtung 2002)

Auf einer weiteren Teilfläche ist der Wald aus 85-jährigen Eichen und Kiefern sowie 55-jährigen Moorbirken aufgebaut. Hainbuche, Buche und Fichte bilden hier den Unterstand.

In den Jahren 1998 und 2000 wurden vom zuständigen Revierleiter T. Deppe Totholzaufnahmen im Naturwald durchgeführt. Danach ist die Anzahl toter Bäume in zwei Jahren von 6,5 auf 10 je Hektar angewachsen. Hauptursache für diese Entwicklung ist das Absterben von Alteichen.

Verjüngung

Interessant ist die seit 1972 dokumentierte Entwicklung der Eichen-Naturverjüngung in Konkurrenz mit Hainbuche. Sie hat mehr als 30 Jahre trotz der gleichzeitig angekommenen und zusätzlich geförderten Hainbuche im Schutz des Zaunes überlebt. Auch wenn sie zukünftig der Konkurrenz durch die Hainbuche unterlegen sein dürfte, so ist doch das Beharrungsvermögen der Eichen-Jungpflanzen erstaunlich hoch. Wenn innerhalb eines solchen „Zeitfensters“ größere Störungen stattfinden, ist es denkbar, dass sich die Eichen aus dem „Wartestand“ heraus weiterentwickeln können. Bei allen Überlegungen zu Naturnähe und Sukzession in feuchten Eichenmischwäldern ist zudem die Entwässerung einzubeziehen – ein Eingriff, durch den die standörtlichen Bedingungen offenbar entscheidend in Richtung Buchenwald verschoben wurden.



NW-FVA

Nordwestdeutsche
Forstliche Versuchsanstalt

Impressum

Herausgeber:

Nordwestdeutsche Forstliche Versuchsanstalt (NW-FVA)
Abteilung Waldnaturschutz
Prof.-Delkers-Straße 6
34346 Hann. Münden
Tel.: +49-(0)551-69401-0
E-Mail: zentrale@nw-fva.de, waldnaturschutz@nw-fva.de

Bildnachweis: S.1: Unkrig, W.; S.2: Wevell v. Krüger, A.

Zitiervorschlag: Meyer, P.; Wevell von Krüger, A.; Steffens, R.;
Unkrig, W. (2006): Naturwald Cananohe. Naturwaldreservate im
Kurzportrait, 1-3.

Veröffentlichungen zu Naturwäldern
auf den Seiten der NW-FVA:
[https://www.nw-fva.de/
veroeffentlichen/naturwald](https://www.nw-fva.de/veroeffentlichen/naturwald)

